



Melanie Uttenreuther (Bamberg)

Das Mittelalter im Jugendbuch bis 14 Jahre

Ein Praxisbericht über ein Leseförderungsprojekt für die Unterstufe und seine Verankerung im Lehrplan

Zum Gegenstand dieses Beitrags

Die folgenden Ausführungen beschreiben zum einen die „Buchwochen“, mein Leseförderungsprojekt am Maria-Ward-Gymnasium Bamberg, in ihrem Kern und Ablauf allgemein. Zum anderen ordnen sie das Projekt an sich und so, wie es 2010 in einer 7. Jahrgangsstufe unter der thematischen Vorgabe „Mittelalter im Jugendbuch bis 14 Jahre“ gelaufen ist, in den Lehrplan des Gymnasiums allgemein und in den Fachlehrplan Deutsch ein. Aufgrund dieser unterrichtspraktischen Orientierung wurde auf die wissenschaftliche Aufbereitung des Themas mit Forschungsliteratur verzichtet und allein auf den bayerischen Lehrplan Bezug genommen.

Die Themen der „Buchwochen“

Die so genannten „Buchwochen“ am Maria-Ward-Gymnasium Bamberg finden, bedingt durch mein persönliches Interesse an möglichst früher und nachhaltiger Leseförderung, seit 2009 statt. Das Thema ist dabei variabel. Der Impuls dafür kann von einem aktuellen Ereignis ausgehen – so rief die Stiftung Lesen 2009 beispielsweise dazu auf, einem Titel aus einer Liste von Jugendbüchern den ‚Buch-Oskar‘ ‚Boskaa‘ zu verleihen; die Vorschläge können von den Interessen der Klasse, die die „Buchwochen“ organisiert, selbst bestimmt sein – das war letztes Jahr der Fall, als es um „starke Mädchen“ ging –, oder ein Lehrplaninhalt gibt den Anstoß, wie diesmal in Kombination mit der Anfrage nach einem Beitrag zur Tagung „Mittelalter im Kinder- und Jugendbuch“ der Universität Bamberg.

Der Ablauf der „Buchwochen“

Das Projekt gliedert sich in sechs Stufen: Nach der Festlegung des Rahmenthemas und bestimmter Vorgaben für die Auswahl der Bücher verschaffen sich die Schülerinnen¹ zunächst eigenständig einen Überblick über das Angebot in Frage kommender Titel und wählen in Absprache mit mir das Buch aus, das sie – jeweils im Tandem – in das Projekt einbringen möchten. Im Falle des „Mittelalters im Jugendbuch bis 14 Jahre“ lauteten die Vorgaben, dass das Buch maximal zwei Jahre alt oder zumindest in diesem Zeitraum neu aufgelegt und für Jugendliche im Alter von zehn bis vierzehn Jahren empfohlen sein sollte. Des Weiteren war es mir wichtig, bei den Handlungen sowohl eine gewisse thematische, zeitliche als auch örtliche Breite zu erreichen und über Erzählungen hinaus, die die Behandlung des Mittelalters mit einem mittelalterlich anmutenden Einband und einem nur behaupteten mittelalterlichen Setting der Geschichte abtun, die Schülerinnen zu Titeln zu ermuntern, die auf einigermaßen authentische Weise die im Unterricht zuvor behandelten realgeschichtlichen Verhältnisse oder literarischen Stoffe einbanden und abbildeten.

Der Auswahl des Titels folgen Lektüre, Recherche und Erarbeitung der Buchvorstellung und des Plakats, wobei sich hier eigenständige Arbeit der Schülerinnen und jeweils individuelle Beratung ergänzen müssen. Damit die Schülerinnen über die erforderlichen Kompetenzen in der Recherche, Aufbereitung, Darstellung und Präsentation ihrer Ergebnisse verfügen, ist zu Beginn dieser zweiten Phase die Unterrichtssequenz zur Vorbereitung eines Kurzvortrags schon abgeschlossen. Ebenso musste ihr im Fall des „Mittelalters im Jugendbuch“ eine Sequenz vorausgehen, die die Schülerinnen mit grundlegenden Sachverhalten des Rahmenthemas bekannt machte. Dazu gehörten zentrale Stoffe des Mittelalters wie das „Nibelungenlied“, Gottfrieds von Straßburg „Tristan“, die Geschichten um König Artus und begleitend entstehungs-, kultur- und sprachgeschichtliche wie gattungstheoretische Voraussetzungen. Für eine einigermaßen kritische Einordnung dessen, was sie in den

1 Da das Maria-Ward-Gymnasium ein Mädchengymnasium ist, ist in den Bereichen, die sich ausschließlich auf das Projekt beziehen, so wie es an der Schule gelaufen ist, nur von Schülerinnen die Rede. Allgemeine Aussagen, etwa zum Lehrplanbezug, sprechen generalisierend vom Begriff der „Schüler“, der die Schülerinnen mit einschließt.

modernen Jugendbüchern vorfinden würden, mussten die Mädchen meines Erachtens vorab verstehen, was mittelalterliche von modernen Helden unterscheidet, welche gesellschaftlichen Normen in der höfischen Zeit galten, was Minnesang, Heldenepen und höfische Romane ausmacht, und durchaus auch die mittelalterliche Buchherstellung als Beispiel für hochentwickelte Handwerkskunst im Vergleich zur Herstellung des modernen Massenartikels Buch kennenlernen.

Quasi als Vorlauf für den öffentlichen Vortrag bei einem außerschulischen Partner in der fünften Phase stellen die Mädchen ihre Titel zunächst der Klasse vor. Inhaltliche Auflagen für die Buchreferate, die in der vorherigen Sequenz zum Kurzreferat erarbeitet werden, sind etwa, dass auf Charakteristisches in der Autobiographie eingegangen werden muss, eine grafisch aufbereitete Übersicht über die Figurenkonstellation vorgelegt und daran wiederum mittels einer knappen Zusammenfassung die Handlung des Buches umrissen werden muss. Der Kurzvortrag soll ferner einen szenisch ausgestalteten Lesevortrag, einen Kreativteil – z. B. ein Rollenspiel, ein Interview oder eine andere produktive Auseinandersetzung mit der Handlung des Buches, die den Zuhörerinnen einen leichten Zugang zum Plot und den Figuren ermöglicht – und eine Bewertung von jeder der beiden Referentinnen enthalten sowie ferner einen Teil, der etwa in Form eines Rätsels einerseits überprüft, wie erfolgreich die Vermittlung der Referatinhalte war, andererseits aber auch zeigt, wie gut die Zuhörer aufgepasst haben. Die Art der Präsentation steht den Mädchen frei: Powerpoint oder klassisch mit Overhead und Tafelanschrieb, aber sie müssen nach standardisierten Vorgaben ein systematisches Handout erstellen und dürfen nur Moderationskarten von Postkartengröße verwenden, um sicherzustellen, dass frei gesprochen wird. Der freie Vortrag in natürlicher Rede ist ein ganz zentrales Anliegen der Referate. Nachdem alle Tandems ihre Bücher der Klasse vorgestellt haben, schließt eine Schmöckerstunde die Vortragsphase ab, die allen Schülerinnen die Gelegenheit geben soll, die Titel, die für sie besonders interessant waren, anzulesen. Am Ende dieser Stunde stimmen die Schülerinnen auf der Grundlage ihrer Notizen während der einzelnen Referate darüber ab, in welcher Reihenfolge sie die präsentierten Bücher am ansprechendsten finden.

Parallel zu ihrem Vortrag bereiten die Schülerinnen ihr Plakat² für die anschließenden Ausstellungen in der Schule und im Anschluss daran bei einem außerschulischen Partner vor – in diesem Jahr der Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters der Universität Bamberg und, inzwischen schon zum wiederholten Mal nach der Stadtbücherei Bamberg, das Ertl-Zentrum in Hallstadt. Nach Abschluss der Buchpräsentationen in der Klasse erfolgt die gemeinsame Bestückung der Stellwände in der Schule einschließlich eines informativen Textes zum Anliegen der Ausstellung und die Vorbereitung der Fragen für das schulinterne Quiz zu den Buchplakaten, an dem die Unterstufe teilnehmen darf, und für das in Kooperation sowohl mit der Fachschaft Deutsch als auch mit weiteren außerschulischen Sponsoren für jede Jahrgangsstufe mehrere Preise in Form von Gutscheinen ausgelobt werden, die in unterschiedlicher Weise die Leseförderung unterstützen, auf die ja auch das Projekt zielt (Büchergutscheine, Gutscheine für ein Jahr kostenlose Ausleihe in der Stadtbücherei u. ä.).

Auf die Ausstellung in der Schule einschließlich des Buchwochen-Quiz folgt, wie bereits erwähnt, die öffentliche Ausstellung und Präsentation des jeweiligen Bücherfundus. Nach der tagungsbegleitenden Ausstellung an der Universität war das Ergebnis der „Buchwochen 2011“ bis in den Sommer hinein im Ertl-Zentrum Bamberg zu sehen, mit dem seit dem gemeinsamen letztjährigen Projekt eine enge Kooperation besteht. Üblicherweise bildet eine Vortragsreihe den Auftakt zu diesen Ausstellungswochen, bei der immer drei bis vier Schülerinnenteams ihren Wahltitel eingeladenen Klassen der Unterstufe unserer Schule und der Öffentlichkeit an einem Ort präsentieren, der eng mit Büchern oder Lesen verknüpft ist und die vorgestellten Titel in ausreichend großer Anzahl zur Verfügung stellen kann, sodass im Anschluss an die Präsentationen die entsprechenden Bücher auch angelesen werden können. 2009 war das die Stadtbücherei Bamberg, seit letztem Jahr ist es die „Bücherwelt im Ertl-Zentrum“, die als Abrundung der Vorträge noch eine thematisch passende Bastelaktion für die Besucher/Innen anbietet. So konnten etwa 2010 die Schülerinnen ausgewählte Lieblingszitate aus den Büchern auf einer kleinen Leinwand mit verschiedenen Farb- und Gestaltungstechniken fixieren.

2 Vgl. die Fotos unten.

Am Ende des Projekts steht der Artikel für den Jahresbericht, der das jeweils aktuelle Projekt und mit Blick auf die dann bevorstehenden Ferien die beliebtesten Titel in Form einer Kürzestzusammenfassung vorstellt, um Lesetipps für den Sommer (oder die nächste Klassenlektüre) zu geben.

Der Beitrag der „Buchwochen“ zur Erfüllung der pädagogisch-didaktischen Ziele des Lehrplans

Die „Buchwochen“ setzen aufgrund der vielgestaltigen Anforderungen an die Schülerinnen Inhalte nahezu aller Bereiche des Lehrplans Deutsch und davon v. a. die der 6. und 7. Jahrgangsstufe um. Hier soll allerdings nur auf die Bezüge des Lehrplans für die 7. Klasse eingegangen werden, in der das „Mittelalter im Jugendbuch“ Thema war, und dies nur exemplarisch, weil mir die Vorstellung des Projekts selbst von größerem Interesse zu sein scheint. Die Schüler/Innen erwerben z. B. folgendes Grundwissen: themen- und partnergerecht miteinander sprechen, gestaltend vorlesen und vortragen; Kurzreferate halten, Texte zusammenfassen, Gelesenes vergegenwärtigen und zu Neuem in Beziehung setzen und in diesem Zusammenhang auch mittelalterliche Stoffe und moderne Jugendbücher kennen.³

Im Bereich „Sprechen“ bildet Informieren als sachbezogene Form neben Argumentieren „den Schwerpunkt des Sich-Mitteilens“.⁴ Konkret bedeutet dies, dass die Schüler „sachgerecht gliedern, themen- und adressatenbezogen sprechen; über Ganzschrift, auch Sachbuch, referieren; Texte und Arbeitsergebnisse zusammenfassen; Vorgänge, Gegenstände, Personen und Bildvorlagen beschreiben, Graphiken auswerten, Anschauungsmaterial zielgerichtet einsetzen“⁵. Im Zuge ihrer Leseprobe kommt darüber hinaus „gestaltendes Vorlesen“ zum Tragen. Im Krea-

3 Vgl. hierzu die Online-Fassung des bayerischen Lehrplans für das Fach Deutsch, 7. Jahrgangsstufe, „In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen“: <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentsev/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26291> (16.04.11), S. 1 der Druckversion (= Lehrplan D 7).

4 Lehrplan D 7.1 „Sprechen“, S. 1 der Druckversion.

5 Lehrplan D 7.1 „Sprechen“, S. 1 der Druckversion.

tivteil werden, etwa in Form von Rollenspielen und fingierten Interviews, „eigene gestalterische Möglichkeiten auspräg[t]“.⁶

Wenn die Schülerinnen diese Rollenspiele und Interviews selbst verfassen, dienen ihre Leseerfahrungen dazu, „Schreiben verstärkt als Möglichkeit der Aneignung von Stoffen und deren Wiedergabe zu nutzen“.⁷ Insofern fließen auch Inhalte des zweiten Lehrplanbereichs „Schreiben“ in die Projektvorbereitung ein. Noch mehr ist dies bei der Inhaltszusammenfassung ihres Buches der Fall, die sowohl für den Vortrag als auch das Plakat gebraucht wird.⁸

Am meisten Bedeutung kommt bei den Schüleraktivitäten der „Buchwochen“ sicherlich dem vierten Bereich, „Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen“, zu: „Die Beschäftigung mit Literatur verschiedener Zeiten und Kulturkreise festigt die Lesekompetenz und Lesebereitschaft der Schüler. Sie erfahren Literatur als Spiegel eigener und fremder Identität, auch im gestalterischen Arbeiten und durch Leseerfahrungen; sie erkunden erzählerische, motivliche und formale Merkmale. Neben Stoffen des Mittelalters und Klassikern der Jugendliteratur lernen sie Werke gegenwärtiger Autoren kennen. Anhand von Sachbüchern und Sachtexten üben sie sich in Techniken der Informationsentnahme und -verarbeitung“.⁹ Das umfasst konkret das „Vertrautwerden mit Stoffen des Mittelalters, auch in jugendgemäßer Bearbeitung: Lesen und Verstehen ausgewählter Texte[,] Erschließen klassischer und moderner Jugendbücher: Problemgehalt und Thematik erfassen, Leseanregungen gewinnen[,] [...] Erweitern der Leseerfahrungen und Erschließungsmöglichkeiten im Umgang mit poetischen Texten: Thema, Motivgestaltung, Aufbau, Figuren [...]“.¹⁰ Hier überschneidet sich der Bereich der Arbeit mit Texten selbstverständlich schon mit dem fünften Lehrplanbereich der Medienarbeit, wenn der Umgang mit Texten wie folgt weiter skizziert wird: „[G]ezieltes Nutzen von Sachbuch und Sachtext, auch in Bibliotheken und

6 Lehrplan D 7.1 „Sprechen“, S. 1 der Druckversion.

7 Lehrplan D 7.2 „Schreiben“, S. 1 der Druckversion.

8 Hierbei setzen die Schüler „sprachliche Mittel der Kürzung, Distanzierung und gedanklich-logischen Verknüpfung ein[...]“ (Lehrplan D 7.2 „Schreiben“, S. 2 der Druckversion).

9 Lehrplan D 7.4 „Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen“, S. 2 der Druckversion.

10 Lehrplan D 7.4 „Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen“, S. 2 der Druckversion.

mithilfe der Informations- und Kommunikationsmedien: Informationsentnahme; Zusammenstellen, Vergleichen und Präsentieren von Ergebnissen[,] Entwickeln von Untersuchungsschwerpunkten bei Sachtext und Sachbuch: Thema, Informationsgehalt, Gestaltung, Argumentation, Adressatenbezug, Intention[,] gestaltendes Arbeiten: Texte ergänzen, umschreiben, neu verfassen; in Anlehnung an literarische Formen schreiben“¹¹.

Damit fungiert dieses Projekt quasi als Sicherung grundlegender Fertigkeiten, die am Ende der Unterstufe (Jahrgangsstufe 5 mit 7) verfügbar sein sollen; ich habe es jedoch in den Vorjahren bereits in einem anderen thematischen Rahmen mit Klassen der 6. Jahrgangsstufe durchgeführt, für die der Lehrplan Vorstufen der Fertigkeiten vorsieht, die nach der 7. Klasse als gesichert gelten sollen.¹²

Der Gewinn aus den „Buchwochen“ in Bezug auf kooperative Arbeitsfelder und die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen

Über diese fachspezifische Leistung hinaus decken die „Buchwochen“ ungeachtet der konkreten Jahrgangsstufe, in der sie durchgeführt werden, aber weitere zahlreiche Kern- und Methodenkompetenzen ab, wie sie die erste Lehrplanebene „Das Gymnasium in Bayern“¹³ beschreibt, die allerdings aufgrund der praktischen Schwerpunktsetzung dieses Beitrags lediglich der Chronologie des Lehrplans folgend stichpunktartig

11 Lehrplan D 7.4 „Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen“, S. 2 der Druckversion.

12 So erwerben die Schüler/Innen in der 6. Klasse z. B. folgendes Grundwissen: „[M]ündliches Wiedergeben von Gehörtem und Gelesenem: interpretierend vorlesen[,] gestalterisches und informierendes Schreiben für sich und andere; sachlogisches Aufbauen, bewusster Einsatz erzähltechnischer und sprachlicher Mittel[,] Gelesenes vergewärtigen: klassische Mythen und Motive eines Kinder- und Jugendbuchs kennen[,] Nutzen von Informationsquellen: Wörterbuch, Bibliothek, Internet“ (Online-Fassung des bayerischen Lehrplans für das Fach Deutsch, 6. Jahrgangsstufe, „In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen“: <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26314> (17.04.2011), S. 1 der Druckversion).

13 Vgl. hierzu die Online-Fassung des bayerischen Lehrplans, „I Das Gymnasium in Bayern“: <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26350> (17.04.2011), S. 1–7 in der Druckversion (= Lehrplan GiB).

umrissen werden: Die Buchwochen wären zunächst aufgrund der erforderlichen engen Zusammenarbeit der Klasse nicht möglich ohne die allen Punkten der ersten Lehrplanebene vorangestellte „Sozialkompetenz“¹⁴; sie schöpfen im Ganzen das vorhandene Schülerpotenzial¹⁵ aus, unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung¹⁶ und veranschaulichen den Lebensbezug des Unterrichts,¹⁷ indem sie die unmittelbare Anwendbarkeit des postulierten Grundwissens¹⁸ demonstrieren. Sie geben Raum für die Mitgestaltung von Unterricht durch die Schüler¹⁹ durch soziale Lernformen²⁰ und tragen zur Einübung und Vertiefung medien-

14 Lehrplan GiB, Einleitung, S. 1 der Druckversion.

15 Vgl. hierzu Lehrplan GiB, „1.1 Profil und Anspruch des bayerischen Gymnasiums“, Abs. (2) „Schülerpotenzial“, S. 2f.: „Sie [die Schüler, Anm. d. Verf.] müssen die Bereitschaft mitbringen, sich ausdauernd und unter verschiedenen Blickwinkeln mit Denk- und Gestaltungsaufgaben auseinanderzusetzen und dabei zunehmend die Fähigkeit zu Abstraktion und flexiblem Denken, zu eigenständiger Problemlösung und zur zielgerichteten Zusammenarbeit in der Gruppe entwickeln.“

16 Vgl. hierzu Lehrplan GiB, „1.1 Profil und Anspruch des bayerischen Gymnasiums“, Abs. (6) „Persönlichkeitsentwicklung“, S. 3: „Der Schüler, der ein Gymnasium besucht, erfährt [...] eine ganzheitliche Bildung. Das Gymnasium vermittelt ihm ein breites kulturelles, ethisch-religiöses und ökonomisches Wissens- und Wertefundament und macht ihm ästhetische Maßstäbe bewusst. Gleichzeitig bleibt die Förderung personaler Kompetenzen wesentlicher Auftrag gymnasialer Bildung. Als lebensbejahende und weltoffene Persönlichkeiten sollen Schüler, die ein Gymnasium besuchen, dazu befähigt werden, später den Beitrag zu leisten, den Staat und Gesellschaft von ihnen erwarten dürfen.“

17 So im Lehrplan GiB, „1.2 Unterricht und Lebensbezug“, S. 4 der Druckversion.

18 Vgl. hierzu Lehrplan GiB, „1.2 Unterricht und Lebensbezug“, Abs. (3) „Grundwissen“, S. 4 der Druckversion: „Die Bedeutung des Grundwissens für ein erfolgreiches Arbeiten erschließt sich den Schülern am besten durch seine Anwendung in immer neuen Zusammenhängen. Der Anwendungsbezug gymnasialer Lerninhalte ist Kern und Voraussetzung für nachhaltiges Lernen.“

19 Vgl. hierzu Lehrplan GiB, „1.2 Unterricht und Lebensbezug“, Abs. (4) „Mitgestaltung“, S. 4 der Druckversion: „Schüler lernen erfolgreicher, wenn sie an der Gestaltung des Unterrichts mitwirken können und dabei erleben, dass sie als eigenständige Persönlichkeiten mit differenzierten und für die gemeinsame Arbeit wertvollen Leistungspotentialen ernst genommen werden. Diese Potentiale müssen von den Lehrenden erkannt und gezielt gefördert werden. Die Lehrpläne bieten hierzu zahlreiche Gelegenheiten. Schülerbeteiligung bewirkt nicht nur mehr Interesse am Unterricht und am Schulleben, sondern sie vermittelt auch Gemeinschaftsgeist und gegenseitige Rücksichtnahme in der Klasse.“

20 Vgl. hierzu Lehrplan GiB, „1.2 Unterricht und Lebensbezug“, Abs. (5) „Soziale Lernformen“, S. 4 der Druckversion: „Durch soziale Lernformen, z. B. die Gruppen- oder Projektarbeit, lernen die Jugendlichen die Bedingungen und Vorzüge von Teamarbeit kennen; die Fähigkeit dazu ist heute in Studium und Beruf unerlässlich. Die Schüler erkennen, dass die zielgerichtete Zusammenarbeit in der Gruppe Selbständigkeit,

technischer Fertigkeiten in „Recherche, Analyse und Aufbereitung von Informationen“, ‚Einsatz moderner Medien und Informationstechnologien‘ sowie ‚Präsentation und Dokumentation‘²¹ bei, wie sie auch im bereits angesprochenen fünften Bereich „Medien nutzen und reflektieren“ des Deutsch-Lehrplan der 7. Klasse festgeschrieben sind.²²

Bei den „Buchwochen“-Projekten erfahren vor allem aber die wichtigen fächerübergreifenden Kompetenzen eine Priorisierung, die im standardmäßig stärker inhaltsorientierten Unterricht in der Regel nicht derart im Vordergrund stehen. Dazu „zählen vor allem Selbstkompetenz (z. B. Leistungsbereitschaft, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Zeiteinteilung, Selbstvertrauen), Sozialkompetenz (z. B. Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Toleranzbereitschaft, Gemeinschaftssinn, Hilfsbereitschaft), Sachkompetenz (z. B. Wissen, Urteilsfähigkeit) und Methodenkompetenz (z. B. Informationsbeschaffung, Präsentationstechniken, fachspezifische Arbeitsmethoden). Die Einübung und langfristige Aneignung dieser Kompetenzen tragen sowohl zur Verbesserung der Arbeitsqualität als auch wesentlich zur Formung einer gefestigten Persönlichkeit bei“²³.

Die Buchwochen als Anlass zur erwünschten Kooperation mit außerschulischen Partnern

Mit der Umstellung auf das achtjährige Gymnasium erfährt die Schule eine verstärkte Öffnung nach außen hin auf die Berufs- und Lebenswelt, auf die die Schüler vorbereitet werden und in der sie sich behaupten

Eigeninitiative und die Fähigkeit voraussetzt, sich mit den Vorstellungen anderer auseinanderzusetzen und abzustimmen.“

- 21 Lehrplan GiB, „1.3 Fächerübergreifendes Lernen und überfachliche Kompetenzen“, Abs. (4) „Kooperative Arbeitsfelder“, S. 5 der Druckversion.
- 22 Vgl. hierzu Lehrplan D 7.5 „Medien nutzen und reflektieren“, S. 3 der Druckversion: „Die Schüler nutzen ihnen bekannte Medien und verwenden diese zunehmend effektiv, um sich Wissen anzueignen und Ergebnisse zu präsentieren. Sie setzen sich mit der eigenen Mediennutzung auseinander und gewinnen an Urteilsfähigkeit.“ Konkret bedeutet dies „Verwenden von Computer und Internet in der schulischen Arbeit: Computer beim Schreiben, Gestalten und Überarbeiten von Texten einsetzen, das Internet als Informationsquelle nutzen“.
- 23 Lehrplan GiB, „1.3 Fächerübergreifendes Lernen und überfachliche Kompetenzen“, Abs. (5) „Überfachliche Kompetenzen“, S. 5 der Druckversion.

können sollen. Insofern als die Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie der Stadtbücherei Bamberg 2009, mit einer Buchhandlung wie der „Bücherwelt im Ertl-Zentrum“ 2010 und 2011 oder außerdem auch mit einer Hochschule, wie dieses Jahr zusätzlich, immer auch für die Schülerinnen bedeutet, mit ihnen unbekanntem Tätigkeitsfeldern und Umgebungen in Berührung zu kommen, bieten die „Buchwochen“ über ihre Außenwirkung als Leseförderungsprojekt und über die bisher skizzierte Innenwirkung hinaus vor allem auch eine Möglichkeit, „den Schülern weitere Lern- und Lebenserfahrungen zu eröffnen, die ihre Flexibilität und Entdeckerfreude sowie ihren Unternehmergeist entwickeln helfen“²⁴. Denn „gemeinsame Veranstaltungen [...] fördern in besonderer Weise den Bezug zwischen Gelerntem und der Lebenswirklichkeit. Konkrete Einblicke ins Arbeitsleben geben den Schülern die Möglichkeit zur frühzeitigen beruflichen Orientierung. Außerschulische Partner können auch durch finanzielle Unterstützung wichtiger schulischer Anliegen einen wertvollen Beitrag zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags des einzelnen Gymnasiums leisten“²⁵. An die Vorträge der Schülerinnen war deshalb auch immer ein eigener Besuch bei dem jeweiligen Kooperationspartner geknüpft, bei dem sie Einblick ins dortige Tagesgeschäft und die jeweilige Organisation bekamen. Es gab in den Vorjahren eine Führung mit Rallye zum Kennenlernen der Stadtbücherei sowie in der Buchhandlung „Hübscher“ in Bamberg. Dieses Jahr lud Frau Prof. Bennewitz die Schülerinnen der Klasse 7cG, die begleitend zur Tagung ihre Plakate vor den Seminarräumen ausgestellt hatten, als Dankeschön für ihre Unterstützung an den Lehrstuhl ein, um ihnen die wissenschaftliche Arbeit mit den mittelalterlichen Texten und Geschichten vorzustellen, die die Mädchen in Deutsch kennengelernt hatten, und um Fragen zu diskutieren wie „Warum hört Gottfrieds von Straßburg Tristanroman nach 20 000 Versen einfach auf?“, „Wie konnte Siegfried Brünhild im Nibelungenlied bloß so einfach überlisten?“ oder „Wie verrückt waren Damen und Ritter eigentlich nach Minneliedern?“ – eine sehr witzige Begegnung, bei der Frau Bennewitz einfühlsam auf

24 Lehrplan GiB, „1.4 Aufgaben und Möglichkeiten der Mitglieder der Schulgemeinschaft“, Abs. (5) „Außerschulische Partner“, S. 6 der Druckversion.

25 Lehrplan GiB, „1.4 Aufgaben und Möglichkeiten der Mitglieder der Schulgemeinschaft“, Abs. (5) „Außerschulische Partner“, S. 6 der Druckversion.

die Schülerinnen einging und dem „wissenschaftlichen Nachwuchs“ den „Zahn“ der romantischen Sicht aufs Mittelalter – etwa angesichts männlicher Bevormundung – behutsam zog. Damit leisten diese Begegnungen im Kontext der „Buchwochen“ weitaus mehr als nur den in Richtung des außerschulischen Umfelds orientierten Austausch, sondern sie stiften wechselseitige Beziehungen, d. h. sie binden auch die außerschulische Institution in einen fruchtbaren Dialog mit ihrem jeweiligen potenziellen Nachwuchs ein.

Verzeichnis der im Projekt verwendeten Primärtexte

- van Beirs, Patrick; van Rijckeghem, Jean Claude: Die Erbin von Flandern. Gerstenberg 2008.
- Böckl, Manfred: Svenja und der Hexenjäger. Edition Zweihorn 2009.
- Bottet, Beatrice: Eulengeheimnis. Urachhaus 2008.
- Brittney, Lynn: Nathan Fox. In geheimer Mission. Oetinger 2009.
- Cornwell, Bernard: Der Wanderer. Auf der Suche nach dem heiligen Gral. Ullstein 2006.
- Frieser, Claudia: Oskar und das Geheimnis der verschwundenen Kinder. dtv 2007.
- Hoffman, Mary: Die Farben des Teufels. cbt 2009.
- Klugmann, Norbert: Taube und Adler. Kosmos 2008.
- Parigger, Harald: Der Kuss der Löwin. Sauerländer 2010.
- Schacht, Andrea: Die Blumen der Zeit. Boje 2010.
- Schröder, Rainer M.: Das Geheimnis des Kartenmachers. Arena 2011.
- Schwindt, Peter: Gwydion. Der Weg nach Camelot. Ravensburger 2010 (=Ravensburger Taschenbücher 34355).





